

Cosi fan' tutti

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **17 (1891)**

Heft 19

PDF erstellt am: **01.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-429855>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Trülliker meldet sich!

Herr Prinzipal!

Weil mein Honorar noch immer nicht wollte
Bei mir anlangen, wie es endlich sollte,
Und weil ich als Schriftsteller-Knabe
Mein Geld muß brauchen, bevor ich's habe,
Ist mir heut' auf einmal eingefallen,
Als Beamter durch die Welt zu wallen.
Herr Spalter, Sie müssen Alles anwenden,
Worte, Wiße und Bilder verichwenden,
Empfehlungen für mich verlenden
Nach allen vier Winden und Wänden,
Zeugnisse schreiben mit beiden Händen,
Um bessere Leute zu verblenden;
Ich will auf eine Stelle aspiriren
Und keine Stunde weiter verlieren;
Man verlangt einen Bauern-Sekretär!
Lieber Himmel, wenn ich's nur schon wär!
Doch leider dürfen sich Federhelden,
Lehrer, Dichter und Schreiber nicht melden.
O Spalter, mache mir das Vergnügen,
Mich in dieses Amt hinein zu lügen;
Beschwöre, ich wäre kein Mann der Feder

Und ohnehin kein gelehrtes Leder,
Und schreib', ich thät' über alle Mäßen
Zu einem tapfern Bauernbund passen;
Ich sei nämlich im Lande Sachsen
Ganz ehrlich mit Küßen aufgewachsen,
Und liebe dehwegen and're Kälber
Fast heitiger noch, als mich selber;
Ich finde den Ausdruck: „Wirthschaft“ prächtig,
Und liebe drum die Landwirtschaft mächtig.
Ich werde Nichts mit der Feder treiben
Und flüchtig Alles mit Bleistift schreiben,
Aber Wechsel und Obligationen,
Zinsen und Speßen-Sorpionen:
Ich schreibe sie nie, will sie nicht sehen,
Sie könnten ja sogar mich angehen.
Alles wäre gut, es muß gelingen,
Verzweiflung aber kann mir bringen:
Wer fix bezieht fünfhundert Franken,
Der mache sich nur keine Gedanken,
Und wenn er sonst ein Wundermensch wäre,
Sie wählen ihn nie zum Sekretäre.
Ich würde mich aber durchaus nicht grämen,
Vierhundert neun und neunzig zu nehmen,

Dann aber natürlich nicht vergessen,
Bei reichen Bauern ringsum zu essen;
Was mancher Mann gewiß begrüßte,
Weil dann die Frau besser kochen müßte;
Ich selber würde, trotz allem Schwitzen,
Zwölf Stunden bei solcher Arbeit sitzen,
Und alle Schränke, Kasten und Kisten
Behüten vor Sozialisten,
Und würde registriren getreulich,
Was geschah — und geschehen soll neulich
In Weiden, Wiesen, Acker und Bohnen,
Besonders gegen die Pensionen.
Herr Spalter, wenn Sie also nach Pflichten
Mir diesen schönen Posten einrichten,
Dann will ich Ihnen ohne Bedenken,
Was Sie mir ja doch nie zahlen — ichenten,
Sonst aber, trotz Schelten und Reiten,
Geeignete Mittel ergreifen,
Welche mich in meinen Rechten schützen,
Aber hinten und vornen nichts nützen.

Ihr die Stelle annehmen willster
Johann Gottlieb Heinrich Trülliker.

Russischer Kas.

Zur Erklärung. Da ist einem russischen Großfürsten eingefallen,
sich in eine Gräfin zu verlieben. Das gehört zum guten Ton. Aber er hat
auch den Fehler begangen, sie zu heirathen, und für einen Großfürsten soll
(auch der weibliche) Mensch erst bei einer silablilitigen Prinzessin anfangen.
Natürlich ist der verliebte Großfürst hart bestraft, d. h. aus dem heiligen
Rußland verbannt worden. Damit aber künftighin nicht wieder so etwas
vorkommt, hat der Zar folgenden Ukas erlassen, der vorläufig nur für die
Großfürsten gilt, später aber, wenn er sich bewährt, in Rußland Gesetz
werden soll:

1. Die sogenannte „Liebe“, sowie auch das bloße Verliebtsein wird
hiermit verboten und streng bestraft.
2. Mündliche oder schriftliche Liebeserklärungen, musikalische Ständ-
chen u. dgl. werden der Censur unterstellt.
3. Liebesgedichte zu machen ist nur dann gestattet, wenn dieselben
gesammelt und im Druck herausgegeben werden. Da dergleichen von Nie-
mand gekauft wird, ist der Verfasser hinreichend gestraft.
4. Alle Bücher, in welchen etwas von Liebe vorkommt, sind zu ver-
bieten. Als unterhaltende Lektüre wird von Staatswegen empfohlen: die
Schulbibel, das Lehrbuch für Geometrie und das Strafgesetzbuch.
5. Ehen, welche in Folge von „Liebe“ geschlossen sind, werden als
gültig nicht angesehen. Die Auswahl der Ehegatten steht bei den Groß-
fürsten nur dem Zaren, bei Anderen dem Polizei-Oberhaupt zu.

Hellmuth Wolke

bei der Geisterrevue.

War da im siebenjährigen Kingen
Dem Preußenkönig ein Plan geplatzt,
So pflegte sein Lageroldat zu singen:
„Da hat sich der Fritz am Kopf gekratzt.“

Wiederum, als wir um baare sieben
Millarden den Franzmann beschagt
Und uns davon kein Heller verblieben,
Da hat sich der Fritz am Kopf gekratzt.

Drauf zu Gunsten der Sansculotten
Christlicher Nächstenliebe beschwagt,
Hatte der Deutsche die alten Marotten
Da hat sich der Fritz melancholisch gekratzt.

Troßdem führten zwei Veteranen,
Der in Perrücke, der Andre beglatzt,
Glorreich ans Ziel das Volk und die Fahnen,
Da hat sich der Fritz verwundert gekratzt.

„Achtung vor solchen Perrücken und Glazen,
Trumpfet wie die und bekennet couleur!“
Rief der Monarch, und statt sich zu krähen,
Zog er den Degen und machte honneur.

Von der internationalen Kunstausstellung in Berlin.

Unter den Gemälden der deutschen Abtheilung befinden sich einige
recht hübsche, welche keine Kaiserporträts sind, die aber als unpatriotisch
keinen besondern Werth haben.

Geradezu Prachtwerke sind die Bilder der Franzosen, — ichade nur,
daß sie besonderer Umstände halber in Paris zurückgeblieben sind.

Aus Rußland sind nur wenige Bilder eingetroffen, weil von den
meisten Bildern an der Grenze durch die russischen Grenzsoldaten die Del-
farbe abgeleckt wurde.

In der spanischen Abtheilung befindet sich ein Gemälde des kleinen
Königs, wie er abgehalten wird . . . eingetretener Hindernisse wegen eine
Beuchkreise nach Berlin zu unternehmen.

Bismarck als Reichstagsabgeordneter.

Sollt' ihm der Reichstag 'mal langweilig sein
Und er schläft dann bei der Verhandlung ein,
So weckt ihn nicht, es wäre böß, auf Ehre!
Sein Grundriß ist: Quia non movetur!

Will der Regierung er den Kopf 'mal waschen
Und hat er 's Wasser schon bereit gestellt,
So möge sich Fürst Bismarck davor hüten,
Daß seine Rede nicht ins Wasser fällt.

Definitionen eines Bergbau-Unternehmers.

Was ist ein Bergarbeiter?

Ein widerpenstiger Mensch, den man nur mit vieler Mühe dahin
bringen kann, dem armen Unternehmer sein Bißchen Champagner und Caviar
zu verdienen.

Was ist ein Streik?

Eine widergesekliche Demonstration, welche aus der gemeinen Gefin-
nung des Arbeiters entspringt, der nicht den Muth hat, mit Weiß und Rind
für seinen Brodherrn zu verhungern.

Was ist Arbeit?

Arbeit ist oft eine Bosheit der Arbeiter, welche nicht streifen wollen,
obgleich durch den Streik die Kohlenpreise steigen und die Klasse des Arbeit-
gebers gefüllt wird.

Così fan' tutti.

Er schimpfte über den König
Nicht wenig;
Er schimpfte über den Kaiser
Sich heißer.

Und als die leere Kutsche kam,
Er tief den Hut vom Kopfe nahm,
Gerührt von Unterthanenlust
Sprang ihm das Herz schier in der Brust.